

Ars Electronica - Erforschung des Urknalls mit dem CERN

Kultur

Linz. Die Ausstellung "Origin - Die Erforschung des Urknalls" ist im Linzer Ars Electronica Center (AEC) eröffnet worden. Das AEC verlässt dabei sein angestammtes Terrain und begibt sich in die Welt der Kernforschung. Partner bei dieser Ausstellung ist Forschungszentrum CERN.

Werbung

[Singles aus Österreich!](#)

Lerne die Traumfrau in Deiner Nähe jetzt kennen. Einfach kostenlos registrieren!

[Jetzt doppelte Einheiten](#)

Jetzt für einen Smartphone Tarif entscheiden und doppelt so viele Einheiten genießen!

[Entspannen Sie sich!](#)

Holzinvestments sind krisensicher und ökologisch. Bis zu 12% p.a. und mehr schon ab 3.900€!

"Ab heute gibt es eine Kulturpolitik im CERN, die Ars Electronica ist der erste Partner", verkündete der gebürtige Grazener Doser, der seit Jahren in der europäischen Organisation für Kernforschung arbeitet. Das sei ein Versuch, einen Dialog aufzubauen, die Neugierde auf das Universum auf eine andere Art darzustellen. Die Ausstellung sei ein sichtbarer Startpunkt für eine Freundschaft und auf ein paar Dinge beschränkt, so Stocker.

Was das CERN überhaupt ist, was die wesentlichen Forschungsziele sind und welche Projekte gerade dort laufen, zeigt "Origin". 10.000 Menschen arbeiten in dem Kernforschungszentrum, das ein Jahresbudget von einer Mrd. Franken (907 Mio. Euro) hat. Eine Zeittafel führt vom Urknall bis zum Teilchenbeschleuniger im Jahr 2008. Mit Experimenten an dieser wohl bekanntesten Maschine der Organisation möchten die Wissenschaftler das Higgs-Teilchen, das eine große Bedeutung beim Aufbau des Universums haben soll, in der Praxis nachweisen. Gelingt es nicht, muss das derzeit gültige Standardmodell der Teilchenphysik - im AEC an einer Schautafel dargestellt - in Zweifel gezogen werden.

"Origin" gibt Einblicke in das "Forschungszentrum der Menschheit", zeigt, warum so riesige Räume und Maschinen nötig sind, um dem Universum auf den Grund zu gehen, und wie wenig davon bereits bekannt ist - und das einer breiten Masse verständlich aufbereitet in Schautafeln und Kästen.

Nuklearphysik einfach erklärt

Neugierige können selbst nachstellen, was im Teilchenbeschleuniger passiert, indem sie Kugeln auf einem Tisch gegeneinanderstoßen. "Wir werfen zwei Erdbeeren aufeinander und eine Wassermelone entsteht", machte Doser ganz unwissenschaftlich deutlich, welche Energiemenge frei wird. Weil die Teilchen der entstehenden "Wassermelone" extrem schnell sind, brauche es die riesigen Maschinen. "In jeder Kollision könnte etwas Interessantes passieren, eine in 100 Milliarden ist wirklich interessant", erklärte Doser. Der Apparat versucht diese Vorgänge zu messen - bei 600 Mio. Kollisionen pro Sekunde im Teilchenbeschleuniger.

Neugierde und Faszination sind Triebfedern der Forscher, die Suche nach dem Anfang, der Reiz, den Urknall erklären zu können. "Wir versuchen Grundlagenforschung zu machen und eine Technik zu entwickeln, die über das hinausgeht, was bisher möglich war, um Forschung durchführen zu können", sagte Doser. Nützliche Dinge wie das World Wide Web kommen dabei als Nebenprodukte heraus. Ob der "grid", ein weltweiter Verbund zur Speicherung der enormen Datenmenge, die im CERN anfällt, ähnliche Wirkung hat, wird sich zeigen.

[Drucken](#) [Versenden](#) [Facebook](#) [Twitter](#)
[« zurück zu Kultur](#)

Kommentare

zu diesem Artikel sind keine Beiträge vorhanden

Neuen Kommentar schreiben

Betreff / Kommentartitel

Kommentartext:

Artikel

04. August 2011 - 15:05 Uhr

[Drucken](#)
[Versenden](#)
[Facebook](#)
[Twitter](#)
[Bild vergrößern](#)


Bild: Weibold

Meistgelesene Artikel [mehr »](#)

1. [Gondel löste sich von Fahrgeschäft: Drei Tote bei Volksfest](#)
2. [Streit eskalierte: Ehefrau schwer verletzt, Mann sprang aus Fenster](#)
3. [Bei Eistest durchgefallen: Eiszeit in der Backstube von Leo Jindrak](#)
4. [Für Krebspatienten wurde Traum wahr: Hochzeit am Krankenbett](#)
5. [16-jährige Linzerin vermisst](#)